

Kinder aus suchtbelasteten Familien – Angebotsaufbau für Kinder aus alkoholbelasteten Familien

Projektkonzept

1. Basisdaten
 2. Ausgangslage und Rahmenbedingungen
 3. Projektvision
 4. Projektziel
 5. Setting
 6. Zielgruppen
 7. Zielklassen
 8. Massnahmengruppen
 9. Projektumsetzung
 10. Budget
 11. Evaluation
 12. Anhang
-

1. Basisdaten

1.1 Trägerschaft

Suchthilfe Ost GmbH
Aarburgerstrasse 63
4600 Olten
062 206 15 35

PERSPEKTIVE Region Solothurn-Grenchen
Weissensteinstrasse 33
4502 Solothurn
032 626 56 56

Die beiden Institutionen treten in der Konzeptentwicklung und im Projektaufbau als Partner auf.

1.2 Projektteam

Das Projektteam trifft im Rahmen des Auftrages Abklärungen, schafft Wissensgrundlage und Vernetzung für die Entwicklung von Angeboten. Es erstellt zuhanden der Trägerschaft beider Suchthilferegionen vorliegendes Konzept mit Vorschlägen zur Umsetzung.

Mitglieder

- Ueli Imhof, Projektleitung, Mitarbeiter Prävention, PERSPEKTIVE
- Ruth Marbacher, Bereichsleiterin Beratung und Prävention, PERSPEKTIVE

- Silja Koch, Mitarbeiterin Case Management, Suchthilfe Ost

1.3 Projektdauer (Konzeptentwicklung und Implementierung der Massnahmen)

Start 01. August 2013
 Ende 30. September 2017

1.4 Zuständigkeitsgebiet

Kanton Solothurn

2. Ausgangslage und Rahmenbedingungen

2.1 Relevanz Problematik

Die Situation betroffener Kinder/Jugendlicher hat in der fachlichen Berichterstattung und unter Fachpersonen an Gewicht gewonnen. Verschiedene Medien haben auf das Thema reagiert. Untersuchungen haben folgendes ergeben:

- Schätzungsweise 3'500 betroffene Kinder/Jugendliche im Kanton Solothurn
- Kinder/Jugendliche sind vulnerable, oft vernachlässigte Mitglieder belasteter Familien
- Diese Kinder haben ein 6-fach höheres Risiko, später selbst eine Suchtabhängigkeit zu entwickeln
- Sie haben ebenfalls ein erhöhtes Risiko der Ausbildung von Folgeschäden
- 40% der Mädchen aus Familien mit einem alkoholabhängigen Vater wählen später einen Partner, welcher selbst eine Suchterkrankung hat oder eine solche entwickelt.

Betroffen sind nicht nur Kinder aus Alkoholikerfamilien, sondern auch Kinder aus Familien mit anderen substanzgebundenen und substanzungebundenen Suchtproblematiken. Es laufen Bestrebungen, die breite Öffentlichkeit und zuständige Fachpersonen zu sensibilisieren. In den meisten Kantonen sind spezifische Angebote für Betroffene in der Startphase oder in Planung.

2.2 Auftrag

Der Kanton Solothurn handelt mit dem Alkoholpräventionsprogramm 2013-2016. „Kinder aus alkoholbelasteten Familien“ ist darin als einer von sechs Handlungsschwerpunkten gewichtet.

Als Massnahme erteilt das Amt für soziale Sicherheit den Trägerschaften beider Suchthilferegionen den Auftrag zur Schaffung eines Angebotes zur Unterstützung von Kindern aus alkoholbelasteten Familien (Punkt 6, Massnahmenplan Schwerpunkt 4).

2.3 Einbettung in übergeordnete Strategien

WHO, Gesundheit für alle im 21. Jahrhundert: Ziel 12 "Verringerung der durch Alkohol, Drogen und Tabak verursachten Schäden".

Nationales Alkoholprogramm 2013 - 2016: Vision "Wer alkoholische Getränke trinkt, tut dies ohne sich selber und Anderen Schaden zuzufügen." 7 definierte Oberziele, davon Ziel 6: "Schutz des direkten Umfeldes: Die Angehörigen und das direkte soziale Umfeld sind von den negativen Auswirkungen des Alkoholkonsums spürbar entlastet."

2.4 Bedarfslage

Grundsätzlich ist im Kanton Solothurn der Bedarf auf Grund der grossen Anzahl betroffener Kinder/Jugendlicher, dem Angebotsmangel und dem politisch abgestützten Auftrag durch das ASO gegeben.

Vom grossen Anteil betroffener Familienmitglieder, welche sich keine fachliche Unterstützung holen, liegen keine Angaben zu ihrem Bedarf vor. Dies trifft insbesondere für die Kinder/Jugendlichen selber zu. In einer Befragung betroffener Eltern in Behandlung durch die Suchthilfe Aargau und Sucht Schweiz wünschten sich diese Angebote für sich selber und auch für ihre mitbetroffenen Kinder. Die Fachliteratur lässt erwachsene Kinder aus alkoholbelasteten Familien zu Wort kommen. Der Tenor ist bei ihnen eindeutig. Rückblickend erachten diese mehr Unterstützungsangebote für heranwachsende Kinder von ausserhalb der Familie als sinnvoll und notwendig.

Bei den Fachstellen im Arbeitsfeld Sucht im Kanton Solothurn zeigt sich ein unterschiedliches Bild. Im stationären Bereich (wenn suchtkranke Eltern stationär behandelt werden) ist die Regelung der Versorgung derer Kinder unerlässlich und oft erhalten diese dann eigene problemspezifische Unterstützung. Im ambulanten Bereich der Suchthilfe wird der Zugang zu den mitbetroffenen Kindern mehrheitlich als erschwert beschrieben. Bisher sind in den ambulanten Beratungssettings mit Eltern deren Kinder eher wenig sichtbar geworden. Systematische Instrumente zur Erfassung der Situation der mitbetroffenen Kinder im Beratungsprozess sind notwendig. Es besteht ein Bedarf an Sensibilisierung für die Situation betroffener Kinder/Jugendlicher und an Befähigung zur optimalen Nutzung der Zugänge. Ebenso braucht es Kompetenzerweiterung in altersgerechter Beratung von Kindern/Jugendlichen selber und letztlich die Schaffung direkter, spezifischer Hilfsangebote für diese Zielgruppe. Fachkreisen der Berufsfelder Soziales, Gesundheit und Jugendhilfe sind solche Angebote ausreichend bekannt zu machen.

2.5 Bestehende Angebote

Ausserkantonale Institutionen der ambulanten Suchthilfe vereinzelt erprobte Angebote, wovon die meisten noch im Aufbau sind. Vom Projektteam wurden mehrere Angebote besucht und jene von ags Aarau, Blaues Kreuz Bern, Paradiesgässli Luzern, Contact-Netz Bern und weiterer Anbieter wurden für die vorliegende Konzeptarbeit genutzt.

Der Zugang zur Zielgruppe Kinder/Jugendliche aus betroffenen Familien ist überall die Knacknuss. Tendenziell werden die Angebote wenig genutzt. Das Zusammenspiel der institutionellen Eigenheiten mit dem Setting/Inhalt des Angebots erscheint als entscheidender Faktor für die tatsächliche Nutzung durch Kinder/Jugendliche. Damit Direktangebote von betroffenen Kinder/Jugendlichen/Eltern (z. B. Gruppenkurse) genutzt werden, wird ein erheblicher Vernetzungs- und Motivationsaufwand bei Schlüsselpersonen (Zuweisern) betrieben.

3. Projektvision

Betroffene Kinder und Jugendliche alkoholkranker Eltern und solche von Eltern mit anderen Suchterkrankungen bleiben mit ihrer Not im Familienalltag nicht alleine, sondern erhalten Unterstützung. Der Kreislauf der Reproduktion suchtkranker Menschen durch das negative Lernmodell "suchtkranke Mutter/Vater" ist zumindest abgeschwächt. Der Anteil der sich gesund entwickelnder Kinder in diesen Risikofamilien ist gestiegen.

4. Projektziel

Kindern aus suchtblasteten Familien steht ein Angebot zur Verfügung und die Zugänglichkeit zu diesem Angebot ist maximiert.

5. Setting

Familien mit Alkoholproblematik. Familien mit anderen substanzgebundenen und substanzungebundenen Suchtproblematiken. Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens mit Auftrag in der Lebenswelt Familie.

6. Zielgruppen

Zielgruppen sind:

1. Kinder
Betroffene Kinder suchtabhängiger Eltern. Alter 0 - 12 Jahre
 2. Jugendliche
Betroffene Jugendliche suchtabhängiger Eltern. Alter 12 - 18 Jahre
 3. Eltern
Betroffene suchtabhängige Eltern
 4. Netzwerk Kind
Personen aus dem privaten oder institutionellen Umfeld der Kinder/der Jugendlichen
-

7. Zielklassen

7.1 Beratungsprozess

Minderjährige Kinder von Klienten der Suchtberatungen PERSPEKTIVE/Suchhilfe Ost sind systematisch in den Unterstützungsprozess einbezogen (direkt oder indirekt). Für betroffene Kinder und Jugendliche besteht ein spezialisiertes Beratungsangebot. Letzteres ist für potenzielle NutzerInnen deklariert.

7.2 Beratung Umfeld

Privat- und Fachpersonen, welche gegenüber betroffenen Kindern/deren Eltern unterstützend aktiv werden (möchten), steht ein Beratungsangebot zur Verfügung. Sie erhalten Klärungshilfe bezüglich sinnhaftem Vorgehen und Informationen zu spezifischen Unterstützungsangeboten für Betroffene. Dieses Angebot ist für die Zielgruppen deklariert.

7.3 Schlüsselpersonen

Gruppen von Fachpersonen mit direktem beruflichem Zugang zu betroffenen Kindern/Jugendlichen sind sensibilisiert und mobilisiert, um diesen bestehende Hilfsangebote zugänglich zu machen (Schulsozialarbeitende, SPD, KJPD, Beistände/ Vormunde, Arzt, Schulärzte, SHP, stationäre Institutionen, Kompass, usw.)

7.4 Direktbetroffene

Ein Angebot, welches betroffene Kinder direkt unterstützt, ist geschaffen. Das Angebot unterstützt das Verstehen der Problematik in der eigenen Familie und fördert Resilienz.

8. Massnahmengruppen

(Verbunden mit Zielklassen)

8.1 Beratungsprozess (ZK 1)

8.1.1 Sensibilisierung Case Management/Suchtberatung

Sensibilisierung beider Suchtberatungsteams und der Case Manager/innen für dieses Thema.

8.1.2 Einbezug als Familienmitglied

Überprüfung des aktuellen Beratungsprozesses nach Aspekten des Einbezugs betroffener Kinder. Erarbeitung einer Systematik und Verankerung im Beratungsalltag > Pflichtfelder im E-Case, Vorlagen/Instrumente im Beratungsverlauf, Reporting an Case Management.

8.1.3 Beratung direktbetroffener Kinder, Jugendlicher, Eltern

Die Suchtberatungsteams beider Suchthilferegionen spezialisieren sich in situations- und altersgerechter Beratung betroffener Kinder, Jugendlicher und Eltern (letztere bezogen auf ihre Kinder). Die Spezialisierung geschieht auf inhaltlich/fachlicher- und methodischer Ebene.

8.1.4 Deklaration/Werbung

Die Angebotserweiterung wird im Auftritt beider Institutionen sichtbar gemacht. Es wird zielgruppenspezifisches Werbematerial erstellt und verbreitet.

8.2 Beratung Umfeld (ZK 2)

8.2.1 Beratung von „Türöffnern“

Beide Teams spezialisieren sich in der Beratung von Fach- und Privatpersonen im Umfeld, welche sich um Hilfe für betroffene Kinder bemühen. Nutzer/innen werden bezüglich ihrer Möglichkeiten und Grenzen des Handelns gegenüber betroffenen Kindern und deren Familiensystem beraten.

8.2.2 Auskunft zu bestehenden Angeboten

Interne und externe zielgruppenspezifische Angebote werden dokumentiert, aktualisiert und Anfragenden vermittelt.

8.2.3 Deklaration/Werbung

Die Angebotserweiterung wird im Auftritt beider Institutionen sichtbar gemacht. Relevante Fachstellen werden informiert.

8.3 Schlüsselpersonen (ZK 3)

8.3.1 Inputs/Schulungen

Angebot an benutzerfreundlichen Inputs/Schulungen für relevante Fachstellen und Teams (Multiplikatorensystem). Dabei wird Grundlagenwissen zum Thema vermittelt und bezüglich Triagefunktion sensibilisiert.

8.3.2 Infoversand

Systematischer Versand von Informationen und Angeboten zum Thema an relevante Fachstellen/Fachpersonen.

8.3.3 Deklaration/Werbung

Konkretisierte Module bekannt machen

8.4 Direktbetroffene (ZK 4)

Siehe separate konzeptionelle Beschreibungen der 3 Vorschläge im Anhang

8.4.1 Gruppenangebot

8.4.2 Kontakt- und Anlaufstelle

8.4.3 Freizeitaktivitäten

9. Projektumsetzung

9.1 Projektstruktur

Siehe Anhang „Struktur Angebotsentwicklung“

9.2 Phasen

Phase 1: Abklärungsphase, Konzepterarbeitung mit Umsetzungsvorschlägen (Projektteam)
zw. 1 + 2: Konzeptbeurteilung/-genehmigung durch Trägerschaft. Auftrag zur Umsetzung
Phase 2: Aufbau/Umsetzung der Massnahmen, inkl. Evaluation 1.1 – 1.4
Phase 3: Vorlauf Regelbetrieb Massnahmen 1.4

Mit Abschluss der Phase 3 läuft für alle Massnahmengruppen der Regelbetrieb

9.3 Zeitrahmen

Phase 1: August 2013 – Juli 2014

zw. 1 + 2: August/September 2014

Phase 2: Massnahmen 1.1 – Februar 2015
Massnahmen 1.2 – April 2015
Massnahmen 1.3 – August 2015
Massnahmen 1.4 Oktober 2014 – September 2016

Phase 3: Massnahmen 1.4 September 2016 – September 2017

9.4 Strategien und Vorgehensweise

- Interner Prozess bei den Mitarbeitenden und interne Standards zum vermehrten Einbezug betroffener Kinder und Jugendlicher.
- Mobilisierung von Schlüsselpersonen (Fachpersonen) im Zuständigkeitsbereich/Umfeld betroffener Familien
- Direktbetroffene Kinder/Jugendliche/Eltern frühestmöglich mit Unterstützungsleistungen erreichen.

10. Budget

Die Massnahmen 1.1 – 1.3 werden im Rahmen der ordentlichen Mittel der beteiligten Abteilungen umgesetzt.

Die nachfolgende Kostenaufstellung betrifft die 3 Vorschläge zu Massnahmen zu 1.4. Es werden nur diejenigen Kosten aufgeführt welche das Budget massgeblich belasten.

Gruppenangebot

	Erste Phase Aufbau	Ausbau während Projektzeit auf	Regelbetrieb
Personalaufwand	20`000	50`000	50`000
Infrastruktur	6000	6000	6000
Materialaufwand	600	500	500

Fahrdienst /Spesen	600	600	600
Werbematerial	800	800	500
Total	28`000	57`900	57`600

Personalaufwand: Lohnkosten für mind. 400 Arbeitsstunden (erarbeiten der Kursunterlagen, Werbematerial, Infoschreiben, Vernetzung mit Fachstellen, Durchführung Vor - und Nachbereitung von Kinder,- und Elternsitzungen, Berichterstattung)

Infrastruktur: bei einer Raummiete von 500.- Fr/ Monat (entfällt bei der Nutzung der eigenen Räume)

Materialaufwand: spezifische Arbeitsmaterialien, Snacks bei 2 Durchführungen

Fahrdienst/Spesen: 0.80 Fr./km bei 30km/Durchführungsanlass mit Kindern, Fahrer 20.-F r. / Dienst

Werbematerial: Druckkosten, Versand

Kontakt-und Anlaufstelle

	Aufbauphase	Ausbau	Regelbetrieb
Personalaufwand	20`000	50`000	50`000
Infrastruktur	6000	6000	6000
Materialaufwand	400	400	400
Werbematerial	800	500	500
Total	27`200	56`900	56`900

Personalaufwand : Lohnkosten für mind. 400 Arbeitsstunden. Erarbeiten des Feinkonzeptes, Präsenz jeweils 1 nm/Wo, Werbematerial, Infoschreiben, Berichterstattung

Infrastruktur: bei einer Raummiete von 500.- Fr/ Monat (allenfalls bereits vorhanden Jugendräume nutzen) Möblierung von leeren Räumlichkeiten könnte aus Räumungsaufträgen zusammengestellt werden

Materialaufwand: spezifische Arbeitsmaterialien, bzw. Spielmaterial, Snacks

Freizeitaktivitäten

	Aufbauphase	Ausbau	Regelbetrieb
Personalaufwand	20`000	50`000	50`000
Fahrspesen	1000	1300	1300
Soforthilfe	1000	1000	1000
Werbematerial	800	500	500
Total	22`800	52`800	52`800

Personalaufwand : Lohnkosten für mind. 400 Arbeitsstunden. Erarbeiten des Feinkonzeptes, zeitlicher Aufwand für das Aufsuchen der Familien, Begleitung der Kinder

Fahrtspesen: Aufsuchen von 4 Familien (600km à 0.80 Fr. oder/und ÖV 500.- Fr), zusätzliche Fahrten mit ÖV oder Auto bei Begleitungen

Soforthilfe: Als „Jonglierspielraum“ für kurzfristigste Anschaffungen. Für weitere Ausgaben werden Sozialdienste, Stiftungen, Fonds angegangen

Werbematerial, Infoschreiben, Berichterstattung

Beide Trägerschaften definieren für die eigne Suchthilfe-Region die notwendigen personellen und finanziellen Mittel zur Umsetzung der Massnahmen separat. Die Mittelbeschaffung erfolgt ebenfalls getrennt nach Suchthilfe-Region.

11. Evaluation

Die Umsetzung der Massnahmen ist spätestens nach datiertem Abschluss zu überprüfen. Jede der Zielklassen/Massnahmengruppen 1.1 – 1.4 wird für sich evaluiert. Die Verantwortung für die Evaluation ist bei der Themen-/Hauptverantwortlichen.

12. Anhang

1. Struktur Angebotsentwicklung
2. Gruppenangebot
3. Kontakt- und Anlaufstelle
4. Freizeit